



Sankt Barbara

Deutschsprachige Gemeinde bei den Jesuiten in Krakau
Barbarakirche, Plac Mariacki
Gemeindeblatt 06/2017

Trotz der Zweifel zu Christus finden

Das Gemälde *Die Erscheinung Christi auf dem Berg in Galilea* von Duccio di Buoninsegna entstand als sogenanntes Tafelbild, eine gemalte Interpretation der Vita Christi auf der Rückseite der berühmten großformatigen *Thronenden Madonna (Maesta)*, dem wohl bekanntesten Gemälde des Italieners, geschaffen



Duccio di Buoninsegna, Die Erscheinung Christi auf dem Berg in Galilea, 1308-11, Museo dell'Opera del Duomo, Siena

Anfang des XIV. Jh. in Siena. Das kleine Tafelgemälde mit der „Erscheinung auf dem Berg“ thematisiert so die Himmelfahrt Christi und bezieht sich auf den Bericht des Evangelisten Matthäus (Mt 28,16-20).

Seinem Text nach begaben sich die Jünger nach Galilea, um dort – gemäß der Anweisung Christi - mit ihm zusammen zu kommen. Matthäus betont, es waren die Frauen, die am Grab Jesu die Engel sahen und kurz danach dem auferstandenen Jesus begegneten. Sowohl die Engel als auch Christus erteilten – übermittelt durch die Frauen – die Anweisung, dass die Jünger nach Galilea ziehen sollen (Mt 28,7.10). Unmissverständlich gibt der Evangelist Matthäus zu verstehen, wie wichtig die Bedeutung anderer Menschen und ihres Lebenszeugnisses für unseren Glauben seien.

Die Evangelisten Markus und Lukas sind in ihren Himmelfahrtberichten sehr anschaulich. Sie waren es, die die häufigen Darstellungen der Himmelfahrt Christi in der Malerei als Emporsteigen des Heilands prägten (vgl. Mk 16,19, Lk 24,51 und Apg 1,9). Ganz anders der Heilige Matthäus. Er erzählt über die Sendung der Jünger und über die begleitenden Anweisungen Christi. Jesus und seine Jünger befinden sich in der Interpretation Duccios auf einem Berg.



Duccio di Buoninsegna, Die Begegnung am See Genzareth, 1308-11, Museo dell'Opera del Duomo, Siena

Es fällt auf, dass der Auferstandene in einem kleinen räumlichen Abstand zu den Jüngern steht. Diese räumliche Distanz ist typisch für Duccios Darstellungen der Begegnungen Christi mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung. Nennen wir hier andere Tafelbilder, Teile der „Maesta“, darunter *Die Begegnung im Abendmahlsaal*, welche trotz verschlossener Tür erfolgte und über die der Evangelist Johannes berichtet (Joh 20,19-23). Dieses Gemälde bezieht auf einen wichtigen

biblischen Text. Wir kommen zur Einsicht über Christus, indem er hilft, unsere Ängste zu überwinden.

Ein anderes Beispiel ist *Die Begegnung am See Genezareth*, jenem wunderbaren Fischfang bei dem die Jünger im Boot Christus erkennen und Petrus unerwartetes, unmöglich scheinendes vollbringt, indem er auf dem Wasser auf Jesus zugeht.



Duccio di Buoninsegna, *Die Begegnung im Abendmahlsaal*, 1308-11,
Museo dell'Opera del Duomo, Siena

Duccio zeigt Christus in der *Erscheinung Christi auf dem Berg* dynamisch, in Bewegung. Die Jünger dagegen verharren in der Kontemplation. Bewegungslos bleiben sie auf Jesus fokussiert. Er selbst scheint einen Schritt in ihre Richtung zu machen. Dieser Schritt könnte als das Entgegenkommen Christi und als Hilfe verstanden werden, die Zweifel der Jünger zu überwinden. Es war der Evangelist Matthäus, der über die Zweifel der Jünger erzählte. Diese Reaktion überrascht, da die Jünger zunächst Jesus anbeteten: „Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder“ (Mt 28,17a). Damit sind eindeutig alle Jünger gemeint. Und der Evangelist fügt hinzu: „Einige aber hatten Zweifel“ (Mt 28,17b).

Behalten wir diesen Text des Evangelisten in Erinnerung, so verstehen wir besser das Verhalten einiger Jünger im Gemälde Duccios. Drei von ihnen, die im Vordergrund stehen, erheben ihre rechte Hand in die Höhe, als ob sie eine Frage stellen möchten. Die Geste der erhobenen Hand ist natürlich alles andere als eindeutig. Es scheint, wir begehen keinen Fehler, wenn wir sie im Zusammenhang mit dem biblischen Originaltext als eine fragende Geste, bzw. als ein Versuch verstehen, Christus zu berühren und sich so über seine Identität zu vergewissern. Eine solche Interpretation stimmt auch mit der Verunsicherung im Gesichtsausdruck dieser Jünger überein.

Aussagekräftig sind auch die Gesten Christi. Der Heiland hebt seine rechte Hand in die Höhe, um die Jünger zu segnen. Zugleich streckt er seine linke Hand den Jüngern entgegen, als wolle er sie zu unterweisen, bzw. aussenden. Christus sendet die Jünger mit dem Auftrag in die Welt, das Reich Gottes zu verkünden und segnet sie, damit sie ihrem Auftrag gewachsen sind.

Zwei der Jünger halten die Bibel in den Händen, schützen dabei ehrfürchtig das Buch mit dem Saum ihrer Gewänder. Einer der beiden ist Petrus, der die Bibel zusätzlich mit der Hand fest ans Herz drückt. Sein Verhalten signalisiert, dass die Befolgung der Lehre Jesu den Menschen in allen Lebensbereichen engagiert und sie den innigen Bedürfnissen des Menschen entspricht. Petrus verharrt im Blickkontakt mit Christus. Beides zusammen, die Kontemplation und die Bibellektüre schaffen und erhellen den Weg, wie wir trotz vieler Zweifel zu Christus finden können.

Pater Krzysztof Walczyk SJ

Termine Gottesdienstordnung Juni 2017

Sonntag, 4. Juni 2017, 14.30 Uhr

Pfingstsonntag

Texte: Apg 2,1-11; Joh 20,19-23

Zebrant: P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

Duccio, *Christus erscheint im Abendmahlsaal trotz verschlossener Tür* 1308-11,

Siena

Musik

Gabriel Fauré, Après un rêve (Violine/Orgel)

Jules Massenet, Élégie (Violine/Orgel)

J.S.Bach, Arie auf der Seite G BWV 1068 (Violine/Orgel)

J.S.Bach, Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist BWV 667 (Pro Organo Pleno,
Leipziger Choräle)

K. Mateja (Violine), Ł. M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 11. Juni 2017, 14.30 Uhr

Dreifaltigkeitssonntag

Texte: Ex 34,4b.5-6.8-9; Joh 3,16-18

Zebrant: P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

Masaccio, *Dreifaltigkeit* 1427 Florenz

Musik

Jose Blasco DE NEBRA: Fandango d'España

Ł. M. MATEJA - Orgel, Kantor

Donnerstag, 15. Juni 2017

Fronleichnam

Gemeindegottesdienst mit P. St. Łucarz

Texte: Dtn 8,2-3.14b-16a; Joh 6,51-58

Musik

Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 18. Juni 2017, 14.30 Uhr

11. Sonntag im Jahreskreis

Texte: Ex 19, 2-6a; Mt 9,36-10.8

Zebrant: P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

Rembrandt

Christus erscheint den Jüngern 1650 (Radierung)

Musik

Nicolaus BRUHNS: Präludium in e

Ł.M. Mateja (Orgel, Kantor)

Sonntag, 25. Juni 2017, 14.30 Uhr

12. Sonntag im Jahreskreis

Texte: Jer 20,10-13; Mt 10,26-33

Zebrant: P. K. Walczyk sj

Musik

J.S. Bach, Kantate BWV 33

„Allein zu dir, Herr Jesu Christ“

Chor „Kantorei St. Barbara“

Musikensemble „L'estate armonico“

Dir. W. Delimat

Sonntag, 2. Juli 2017, 14.30 Uhr

13. Sonntag im Jahreskreis

Texte: 2Kön 4,8-11.14-16a; Mt 10,37-42

Zebrant: P. K. Walczyk sj

Musik

Ł.M. Mateja (Orgel)

Ich bin stolz darauf, * zu sein. Wenn ich nicht stolz bin, bin ich auch *. Da bin ich schon lieber gleich stolz.¹

Gott mit uns

*Die christliche Gestalt des Patriotismus*²

Eine Einschätzung hinsichtlich der Polnischen Bischofskonferenz zum Thema Patriotismus von Dietmar Gass

Diese Erklärung, zur Distanzierung von nationalistischen Kreisen bzw. gegen eine übermäßige politische Vereinnahmung gedacht, wird ihrem Ziel zwar teilweise gerecht, bleibt jedoch wegen definitorischer Schwächen vage bzw. hat wegen des Tunnelblickpanoramas, eine Chance vertan. Es fallen etwa (hauptsächlich historische) ethnische oder religiöse Minderheiten unter die Kategorie polnischen Patrioten und somit werden aktuelle wesentliche Fragen zu Mehrfachidentitäten (und -loyalitäten), wie sie etwa auch die Millionen Auslandspolen betreffen, ausgespart. Gleich zum Auftakt lässt die Einstellung der Bischofskonferenz nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig: „Die Belebung patriotischer Haltungen und die Gefühle von Nationalbewusstsein, wie wir sie in den letzten Jahren in Polen beobachten, sind eine sehr positive Erscheinung“. Es geht um das *gemeinsame Gute* und sich dem *Patriotismus entgegenzustellen* sei *Egoismus*. Spätestens hier wird die nationale (!) Besonderheit augenfällig.

Gott will es

Ist der Glaube vor Ort erfahrungsgemäß selten eine individuelle Entscheidung, so wird man sicher entsprechend in die Nation hineingeboren. Daher ist es nur logisch, wenn im zweiten Teil, *Erziehung zum Patriotismus*, dieselben Institutionen und Gruppen wie bei der Religionsvermittlung in die Pflicht genommen werden: *vor allem auf der Familie ruht die moralische Pflicht [...] eine patriotische Grundhaltung zu erwecken; danach würden Die Rolle der Schule; Die Aufgaben der Kulturschaffenden; Pfadfinder, Nichtregierungs- und gebietskörperschaftliche Organisationen ... folgen.*

Fremde Federn und Verantwortung

Damit gelangt man automatisch zum Problem des Kollektiven. Mehrfach bezieht sich die Erklärung auf *Vorbilder polnischer Identität*. Die heilige Hedwig sowie Kopernikus werden *unter polnischem Himmel* vereinnahmt, jedoch bleibt jegliche

1 Kurt Tucholsky, Gesammelte Werke 3, Frankfurt 2005, S. 1096. * im Original „Jude“

2 Dokument der polnischen Bischofskonferenz vom 14. März 2017

kollektive Verantwortung, wie sie so treffend Leszek Kolakowski³ mit der Ursünde verglichen hatte, außen vor: „Von anderen einfordern kann man [Schuldbekennnis und Reue] nicht, von sich selbst jedoch kann und soll man es, da es der geistigen Gesundheit zuträglich ist“.

Niemand kann zwei Herren dienen (Matthäus 6: 24)

Als Begründung diesbezüglich wird auf die kirchliche Lehre verwiesen, die es jedoch so nicht gibt. Dem Katechismus wie der Encyklopedia Katolicka sind „Patriotismus“ oder „Vaterlandsliebe“ fremd. Dementsprechend werden die Quellen zitiert: Am häufigsten der *Brief der [eigenen] Bischofskonferenz über den christlichen Patriotismus von 1972*, danach - natürlich - Johannes Paul II; die Heilige Schrift dagegen wird nicht zu Rate gezogen. Natürlich fänden sich alttestamentarisch ausreichend Belege (Buch Moses, Hesekiel, Jeremia), die sich auf ein gelobtes Vaterland beziehen. Das Dokument leitet allerdings im ersten Teil, „Patriotismus – die christliche Perspektive“, vom Universalprinzip der Nächstenliebe ab, das eine Etappe auf dem Weg ins *himmlische Vaterland* bilde. Im Hebräerbrief (11:13-16) heißt es entsprechend über die Patriarchen: „Voll Glauben sind diese all gestorben, ohne das Verheißene erlangt zu haben; nur von fern haben sie es geschaut und begrüßt und bekannt, dass sie Fremde und Gäste auf Erden sind. [...] Nun aber streben sie nach einer besseren Heimat.“ Noch eindeutiger Galater 3: 28 „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen ...“.

Gott, Ehre und Vaterland

Polen hatte vor 1939 den größten Minderheitenanteil in Europa und hat aktuell den geringsten Ausländeranteil in der gesamten EU (0,28%). Das mag Formulierungen in nationalstaatlichen Kategorien, wie sie außerhalb nur mehr selten anzutreffen sind, erklären. Mehrfach wird zwar zwischen Patriotismus und Nationalismus treffend unterschieden, letztendlich verrät aber die Eigendefinition das Denkmuster, wo „ein reifer Patriotismus als Liebe zum Nächsten, Solidarität, Verantwortung für das Schicksal bestimmter Menschen verstanden wird“⁴. Allerdings mahnt die Erklärung, wenn auch der Aspekt des Nationalstolzes übergegangen wird, ohne dem der Patriotismusbegriff natürlich unvollständig bleibt, Mäßigung und Fairness bei Sportfans oder der Reenactment-Szene ein. Lob dafür.

3 Mini wykłady o maxi sprawach, Krakow, Znak 1997, S. 56

4 Unterstreichung Autor (Dietmar Gass, Vortragender an der Germanistischen Fakultät der Jagiellonen Universität Krakau, Anm. Red.)